Arbeitsblätter

9a

Liebe Lateiner,
auch in der nächsten Woche werden wir uns leider nicht wiedersehen, sodass es vorerst beim „Homeschooling“ bleibt.
Den für Caesar erfolgreichen Helvetierkrieg habt ihr nun kennengelernt und beendet. In Caesars Bellum Gallicum finden sich noch viele weitere Feldzüge, aber wir haben uns für ein anderes, spannendes Thema entschieden. In den folgenden Texten aus dem 6. Buch werdet ihr die Gallier und die Germanen näher kennenlernen, ihre Lebensweise, ihren Gesellschaftsaufbau und ihre nicht immer unblutigen Bräuche und Rituale. Falls ihr auf unbekannte Wörter stoßen solltet, die euch nicht angegeben wurden, schaut sie bei: **www.navigium.de** nach. Schickt eure Übersetzungen bis zum **08.05.** an **brock@gsgvelbert.de**
Viel Erfolg und viele Grüße
K. Brock/ H. Frizen

Der Gallierexkurs: Gesellschaftsaufbau, Druiden, Ritter und Menschenopfer

Die Gallier teilen sich in drei Gruppen auf. Die größte Gruppe bildet die rechtlose, untere Volksschicht (plebs, -is, f.). Die beiden herrschenden Stände sind die Ritter (equites, -um, m.) und die in diesem Kapitel behandelten Druiden (druides, -um, m.):

Bellum Gallicum VI, 13: Die Druiden (Teil 1)

Illi [druides] rebus divinis intersunt, sacrificia publica ac privata procurant, religiones interpretantur:	**res divinae**: Götterdienst; **interesse + Dat.:** verantwortlich sein;**sacrificium,** -i, n.: Opfer(handlung) **procurare + Akk**.: sich kümmern um etw.; **religio,** -ionis, f.: religiöser Brauch; **interpretari:** auslegen
ad hos magnus adulescentium numerus disciplinae causa concurrit, magnoque hi sunt apud eos honore.	**disciplina,** -ae, f.: Unterweisung, Lehre
Nam fere de omnibus controversiis publicis privatisque constituunt, et, si quod est admissum facinus, si caedes facta, si de hereditate, de finibus controversia est, idem decernunt, praemia poenasque constituunt.	**controversia**, -ae, f.: **constituere de+Abl.:** entscheiden über; quod=aliquod **admittere:** begehen **hereditas, -tatis**, f.: Erbschaft; idem: Nom. Pl.
Si qui […] eorum decreto non stetit, sacrificiis interdicunt.	**si qui**: wenn jemand; **stare,** sto, steti, statum: *hier*: sich halten an, **interdicere + Abl.:** ausschließen von
Haec poena apud eos est gravissima.	
Denn die, denen die Teilnahme untersagt ist, gelten als Frevler und Verbrecher, alle gehen ihnen aus dem Weg und meiden den Umgang und das Gespräch mit ihnen, damit sie nicht durch ihre Berührung Schaden erleiden. Wenn sie etwas beanspruchen, wird ihnen kein Recht zuteil und alle Ehrenstellen sind ihnen verschlossen.	
His autem omnibus druidibus praeest unus, qui summam inter eos habet auctoritatem.	
Hoc mortuo aut si qui ex reliquis excellit dignitate, succedit, aut, si sunt plures pares, suffragio druidum, nonnumquam etiam armis de principatu contendunt.	**Hoc mortuo**: Nach dessen Tod (Nominaler Abl. Abs.) **si qui:** wenn einer; **succedere**: nachfolgen **pares:** Nom.Pl.: Gleichwertige; **suffragium;** -i, n.: Abstimmung; **principatus,** -us, m.: höchstes Amt
Zu einer bestimmten Zeit des Jahres tagen die Druiden an einem geweihten Ort im Gebiet der Carnuten, das man für das Zentrum ganz Galliens hält. Von allen Seiten kommen dort alle die zusammen, die einen Streitfall auszutragen haben und unterwerfen sich den Entscheidungen und Urteilen der Druiden. […]	

Aufgaben:
1. Markiere Subjekte und Prädikate.
2. Übersetze den Text in angemessenes Deutsch.

EK - STU
"Warum schrumpfen Städte und Dörfer?"

Neben vielen Städten, deren Bevölkerung zunimmt, finden sich solche, die schrumpfen. Damit ist ein starker Bevölkerungsrückgang gemeint. Beide Phänome gibt es nicht nur in Städten, sondern auch in ländlichen Regionen. Welche Ursachen und Auswirkungen hat ein starker Bevölkerungsrückgang in Städten und Dörfern?

Erarbeite die nachfolgenden Aufgaben:

Städte:

1. Beschreibe den Wandel in der Stadt Altena und erläutere seine Ursachen (M2, M3, M6).
2. Stelle Folgen des Schrumpfens für die Stadt übersichtlich in einem Schaubild dar.

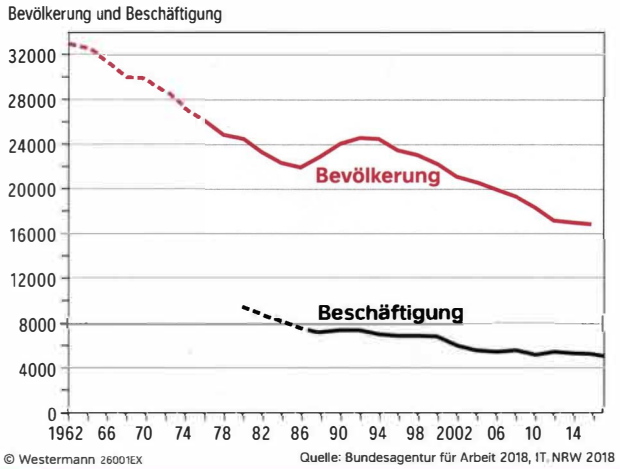
Ländlicher Raum:

1. Stelle die Altersstruktur Voigtsdorfs in einem Altersdiagramm dar (M4).
2. Erkläre wie diese Altersstruktur zu stande kommt.
3. Stelle Push- und Pull-Faktoren für Voigtsdorf aus der Sicht einer Schülerin oder eines Schülers und einer Rentnerin dar (M7).

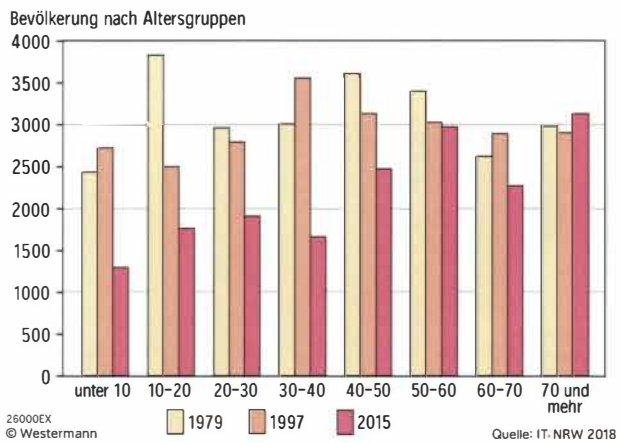
Wachsende Dörfer
- sind im Umland von Städten mit Pendeldistanz zu den Arbeitsplätzen,
- haben ein attraktives touristisches Angebot,
- haben ansässige größere Unternehmen.

Schrumpfende Dörfer
- liegen in abgelegenen, eher dünn besiedelten Regionen,
- haben wenige Arbeitsplätze und eine mangelnde Infrastruktur,
- haben Abwanderung, dadurch Gebäudeleerstände und weitere Ausdünnung der Infrastruktur (z. B. Schule, Gasthof, Geschäft).

M1 Kennzeichen von wachsenden und von schrumpfenden Dörfern



M2 Entwicklung von Einwohner- und Beschäftigtenzahl in Altena



M3 Bevölkerung Altenas nach Altersgruppen

Voigtsdorf, vor 750 Jahren gegründet, ist die kleinste selbstständige Gemeinde des Amtes Woldegk (Landkreis Mecklenburgische Seenplatte). Die nächste Stadt ist Strasburg (Uckermark).

	1990	2016
Bevölkerungszahl	180	104
Altersgruppen:		
unter 15	45	18
15 bis unter 30	35	7
30 bis unter 45	36	18
45 bis unter 60	29	33
60 bis unter 75	27	16
75 und älter	8	12

M4 Daten und Fakten zu Voigtsdorf

M5 Altena

Besonders das Ende mehrerer großer Industriebetriebe in den Achtzigerjahren macht der Stadt immer noch zu schaffen. Damals zogen viele junge Einwohner wegen der schlechten Arbeitsmarktchancen weg. Heute hat die Stadt das gleiche Problem wie viele Kommunen der Region: Sie ist zu weit weg und gleichzeitig zu nah dran an den Ballungsgebieten rund um Köln und dem Ruhrgebiet. Zu weit weg, um als „Speckgürtel" von der Anziehungskraft der Großstädte zu profitieren. Zu nah, weil viele junge Leute aus den Kleinstädten in die Metropolen ziehen.

Quelle: Jacobsen, Lenz: Altena versucht's eine Nummer kleiner. www.zeit.de, 12.05.2012, Zugriff: 26.04.2018.

***M8** Hintergründe der Entwicklung

Wir stellen eine Entleerung von Stadtteilen fest. Dort, wo z. B. in unserer Stadt Arbeitersiedlungen [...] mit kleinen Wohnungen zu finden sind, gibt es eine teilweise ins Auge fallende Leerstandsquote. Die kommunale Infrastruktur wird teilweise überflüssig. [Jetzt] wird die erste Grundschule geschlossen. Wir haben bereits Sportstätten und, begleitet von einem Bürgerbegehren, eines von zwei Freibädern geschlossen. [...] Wichtige Infrastrukturanbieter verkleinern sich oder verlegen ihre Serviceeinrichtungen in die Mittelzentren in unmittelbarer Nachbarschaft. Kirchen, Verbände und Vereine leiden genauso an der Bevölkerungsentwicklung der Stadt. [...] Sozialverbände, Infrastrukturanbieter, z. B. die Geschäftsstellen der Krankenkassen, wandern ab. Dies alles macht die Situation vor Ort nicht lebenswerter. [...] Im Einzelhandel ist, begünstigt durch Altenas Lage zwischen zwei Mittelzentren, ein Schwund der Kaufkraft feststellbar. Die kaufkräftigen und einkommensstarken Erwerbsgenerationen fehlen! [...] Der Verlust von Kaufkraft, die direkten und indirekten Steuerausfälle (z. B. - 20,6 % Einkommenssteuer von 1998 bis 2004), der Verlust von Attraktivität und natürlich die Fixkosten für die städtische Infrastruktur werden pro Kopf größer. Wenn ich eine Feuerwehr für eine Stadt von 32 000 Einwohnern unterhalte, kann ich das bei gleicher Größe der Feuerwehr wirtschaftlicher tun, als wenn ich mit 21 500 Menschen diese Infrastruktureinrichtung finanzieren muss. [...]

Quelle: Hollstein, Andreas: Gesellschaftliche Aspekte des demographischen Wandels am Beispiel der Stadt Altena. Vortrag auf Schloss Ahaus, S. 7 – 9.

M6 Vortrag des Bürgermeisters der Stadt Altena Andreas Hollstein vor Unternehmern (2005)

M7 Aussagen aus Voigtsdorf

Wenn du diese Aufgaben erfolgreich bearbeitet hast, kannst du ...

... Ursachen und Auswirkungen von starkem Bevölkerungsrückgang in Städten und Dörfern erläutern.

Coronavirus could be final straw for EU, European experts warn

[…]

Enrico Letta, a former prime minister of Italy, has said the EU faces a "deadly risk" from the global pandemic. "We are facing a crisis that is different from previous crises," he told the Guardian – partly, he said, because of the unpredictable progression of the virus, partly because "Europeanism" has been weakened by other crises of the past decade. "**The communitarian spirit of Europe** is weaker today than 10 years ago," he said, adding that the biggest danger for the EU was "the Trump virus". If everyone took the strategy of "Italy first", "Belgium first" or "Germany first", he said, "we will all sink altogether".

"This is definitely a make-it-or-break-it moment for the European project," said Nathalie Tocci, a former adviser to the EU foreign policy chief. "If it goes badly this really risks being the end of the union**. It fuels all the nationalist-populism**." […]

Europe has moved on from an **initial me-first response**, where some countries imposed **export bans on vital medical kit,** or put up **border controls** that left other European citizens stranded. Germany, Austria and Luxembourg have opened their hospitals to treat patients from the hardest-hit countries. France and Germany have donated more masks to Italy than China, according to the EU executive, which trumpeted the statistics on social media amid alarm it was losing the "the global battle of narratives" over "the politics of generosity". In the early phase of the crisis, Russia and China sent medical supplies to Italy, while **its nearest neighbours failed to immediately respond to Rome's calls for help**.

While European leaders have converged on a response to the public health crisis - a pledge to revamp the EU crisis management system, **funding for vaccine research and joint procurement of medical kit - countries remain divided over how to help the economy weather the storm**. The pandemic has reopened the wounds of the eurozone crisis, resurrecting stereotypes about "profligate" southern Europeans and "hard-hearted" northerners. "Each crisis has **reduced trust between member states** and within the whole system and this is a real problem," said Heather Grabbe, a former adviser to the EU enlargement commissioner.

The Dutch finance minister, Wopke Hoekstra, voiced contrition this week after infuriating his neighbours by asking **why other governments didn't have fiscal buffers to deal with the financial shock of the coronavirus**. His comments were described as "repugnant", "small-minded" and "a threat to the EU's future" by Portugal's prime minister, António Costa.

Europe is still divided in two camps over how to respond to the **economic fallout caused by Covid-19.** France, Italy, Spain and at least half a dozen others want to break with convention by issuing joint eurozone debt, so-called **"corona bonds**". Germany, Austria and the Netherlands continue to shun the idea. At a summit last week European leaders failed to reach a decision, passing the problem to finance ministers, who have been instructed to find a way out of the impasse by next week.

Meanwhile, the all-consuming coronavirus crisis threatens to **divert EU attention from the erosion of democratic standards in Hungary**. A newly adopted emergency law caps Viktor Orbán's decade-long project of centralising power that has left Hungary the first EU country to be classed as only "partly free" by Freedom House. […]

vital medical kit = lebenswichtige medizinische Ausrüstung

converged = angenähert/ zusammengefunden

revamp = umgestalten

profligate = verschwenderische

contrition = Reue/ Bedauern

fiscal buffers = Steuerpuffer

repugnant = abstoßend

bonds = Anleihen

shun = avoid/ ignore

divert = ablenken

Luuk van Middelaar, a professor of EU law who worked for the European council president during the eurozone crisis, believes the EU can improvise a way out of current divisions. "The EU is internally ill-equipped to deal with any crisis or unforeseen circumstances, and yet each time under the pressure of events it improvises solutions." During the eurozone crisis it took "two years of drama and near-death experiences"

to fashion the solution of European banking union, "as it always takes time for interests and minds to converge ... **This time we don't have that much time** so that is worrying."

Tocci, director of Italy's Institute for International Affairs, thinks the EU can rescue the situation by moving the corona bonds debate on to more "cool-headed, technical" terrain. "Who is actually going to emit these bonds? What are these bonds going to be for? And if one actually manages to give specific technical answers to these questions then it could be an opportunity to break the ice on a debate that has become so polarised."

Letta envisages a "corona deal" that avoids the divisive question of mutualised debt by having bonds issued by the European Investment Bank, the EU's lending arm. But Germany and the Netherlands also need to move, according to the Italian former prime minister. "The key point to the Germans and the Dutch: please don't block, don't stop European measures that we can take together."

Any deal carries the seeds of a future argument. Every time the EU has strengthened its hand in response to a crisis, whether centralised refugee policy or oversight of national budgets, there has been resistance and resentment, according to Middelaar. "The Germans have still not fully digested the role of the European Central Bank as the lender of last resort," he said while mandatory refugee quotas deepened the cleavage between western and central European countries. **"It's just worth remembering that Italy does not have a monopoly on Eurosceptic politicians. In Germany and the Netherlands there are also Eurosceptics waiting to exploit this issue."**

European leaders' response will ultimately shape public opinion. When Italians felt they had been left alone by Europe in the early phase of the pandemic, **confidence in the European project shrank**. A poll conducted on 12-13 March found that 88% of Italians felt Europe was failing to support Italy, while 67% saw EU membership as a disadvantage - a remarkable result for a founding member state, where the EU once basked in high levels of support.

If European division prevails, the memory will stick of the time when China and Russia rushed to Italy's aid, thinks Tocci. Italian confidence in the EU "depends more on what Europe does than what the Chinese and Russia do".

polarised = polarisierend

envisages = vorstellen / ins Auge fassen

mutualised = vergemeinschaftet

euroscepticism = refers to criticism of the EU and European integration

conducted = durchgeführt

Source: https://www.theguardian.com/world/2020/apr/01/coronavirus-could-be-final-straw-for-eu-european-experts-warn

---

Tasks

1. Read the text carefully and mark all words you do not know/understand. Use a dictionary or translator to translate those words. Then read again and make sure you understand the text in detail.

2. Why is the EU, according to this article, at risk?
   - What kind of problems do the EU and particularly Italy face due to the corona virus?
   - What further aspects are mentioned that endanger the EU?
   - What do you think is the EU's main problem? And what are possible consequences if they cannot solve this problem?

   ➔ **Key points are enough.**

3. According to the southern EU countries, what action needs to be taken to mitigate (abschwächen) the economic consequences specifically for the eurozone and what is your opinion on the proposed solution? (Was wird als Lösung des wirtschaftlichen Problems benannt und was ist eure Meinung/Position zu dieser?)

   ➔ **Write a short comment. (at least 100 words)**

Dear Pupils,

In the task overview below you find the tasks for this week.

Suggested solutions will be offered to you with the next tasks.

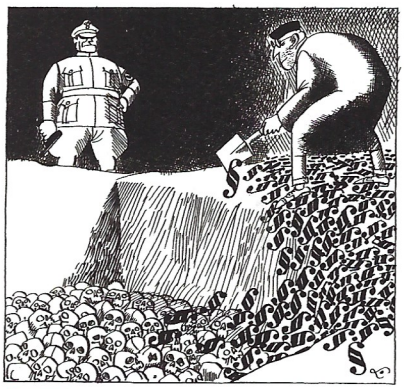
*Please note: The tasks are **mandatory!***

However, only tasks in the core subjects (M, E, D) have to be handed in. Nevertheless, feel free to hand in your results via e-mail (laurahegemann@web.de) for extra credit.

Stay healthy and happy!

Mrs Hegemann

	Tasks: West Germany (pt. I)	**Material**	**Erledigt** ✓
	This week you will get to know more about the FRG in the years after 1961.		
	1) **Read** the overview text (pp. 106-108) provided on the worksheet *headlines: A new government, demonstrations, lifestyles, roots, the end of the Grand Coalition & change)*	AB (p. 106 - 108)	
	<u>Written tasks:</u> 2) **Take notes** on tasks 1), 2) and 4) (p. 111) (keywords and phrases are okay!) - reasons for unrest - lifestyles of young people - reasons for the protest of younger generation	AB (p. 111)	
	3) <u>Your opinion:</u> Now that you know about the student protests of the 1960s and 70s write about **<u>your generation</u>.** In your opinion, what are some aims worth protesting about nowadays? What would you demonstrate for? **Write a text**.		
	4) **Learn** vocabulary "FRG" Link to quizlet: https://quizlet.com/_8csge4?x=1qqt&i=2tdda7	*quizlet*	



M 1 **"Statute of Limitations"**
West German caricature, 1965

West Germany 1961–89

A New Government

Ludwig Erhard followed Adenauer as Chancellor. Erhard, a renowned Minister of Economic Affairs, seemed to be a promising choice, but his government was not successful. When his coalition with the FDP collapsed in 1966, the two largest parties agreed to form a Grand Coalition. The CDU/CSU and the SPD accepted an unusually strong government for a limited period of time because they confronted unusual problems: An economic recession, a budget deficit and sudden growth of a neo-nationalist party ("Nationaldemokratische Partei Deutschlands", NPD).

In addition, the coalition intended to use its large parliamentary majority to enact an emergency law which required amending the Basic Law. Kurt-Georg Kiesinger (CDU) was elected Chancellor, former Berlin Mayor Willy Brandt became his Foreign Minister and Vice-Chancellor. The Ministers of Finance and of Economics, Strauss and Schiller, rather quickly stabilized the economy and introduced a system of expert counselling. Relations between the federation and the provinces ("Länder") were also reformed. However, the peaceful days of the Grand Coalition were short-lived.

Demonstrations and Unrest

"We shall overcome" had been the motto of American students in demonstrations against the Vietnam War. From the mid-1960s on, student unrest also swept across Europe.

In West Germany students opposed not only the war in Vietnam. Other goals were rooted in German politics and society. Following the students at the Free University of Berlin, who rejected the out-moded organization of the university, the younger generation and many intellectuals formed a movement with very diverse aims. Some fought against the growing influence of the extreme right and demanded that their parents' generation face its Nazi past. Others demonstrated against press concentration.

Despite these various aims, people from all walks of life united to oppose the passage of the emergency laws ("Notstandsgesetze"). The protestors feared the loss of their liberties. The year 1967–68 was marked by a wave of demonstrations.

M 2 **"Concrete"**
Magazine, 1967

New Lifestyles

In nearly all Western countries a change of values disturbed society. People were no longer content with traditional authoritarian and hierarchical structures, the central role of the family, prevailing sexual morality and the dominance of consumption and achievement. Simultaneously, new styles of music and fashion emerged. Many young people used these changes to provoke the older generation. But not only the young demanded change; in literature and the social sciences revolutionary ideas spread. Some foundations of the political system were questioned, like West Germany's ties to the USA or the official doctrine of anti-Communism. The protests only stopped gradually after the change in government in 1969.

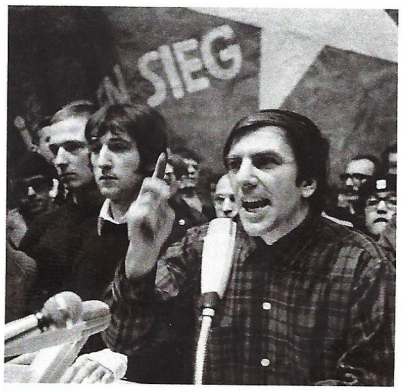
M 3 **Demonstration of the Extra-parliamentary Opposition (APO) against the Vietnam War**
Photograph, 1968

Of course, the changes were also recognized in the GDR. Some young people tried to imitate them, as they could not lead their lives in a free and self-determined way. They were soon detected by the Stasi and were cut off from the development in the West.

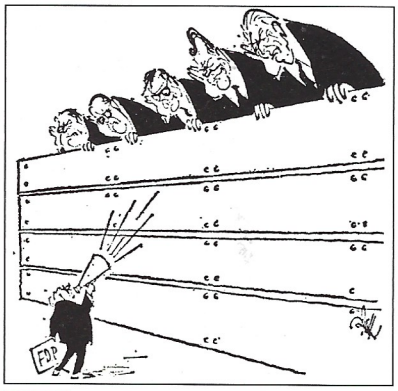
Roots

During the Grand Coalition there was hardly any opposition in parliament, so some students founded an extra-parliamentary opposition ("Außerparlamentarische Opposition", APO). The group organized demonstrations, staged discussions and debated the use of violence, especially after a Berlin demonstrator was killed by the police in 1967. Some even turned to violence against department stores and publishers. The shooting of Rudi Dutschke, an APO leader, by a right-wing assassin in 1968 set off large demonstrations against the establishment in general and against the conservative press in particular. But without the charismatic Dutschke the movement soon disagreed about its aims.

The members of the APO separated into different directions. The most extreme decided that change could not be achieved without the use of violence. They ended up as terrorists in the Red Army Faction ("Rote Armee Fraktion", RAF), killing representatives of the political and economic system and causing considerable unrest in the FRG in the 1970s. Other former members of the APO became founding members of the Green Party, which emerged in the 1980s. Some began their "march through the institutions" to gain influence and change the system from within.



M 4 **Rudi Dutschke**
Photograph, February 1968



M 5 **"The Voice of the Opposition"**
Cartoon

The End of the Grand Coalition

The Grand Coalition had seemed to signal unity in the face of growing economic difficulties, but after the necessary reforms of the Basic Law, the leaders of the SPD saw the coalition as too conservative. Willy Brandt pushed for "more democracy". The SPD also supported détente with Eastern Europe, which the CDU/CSU regarded with suspicion. Together with the liberal Free Democrats (FDP), who had moved more to the left under their party leader Walter Scheel, they elected Gustav Heinemann (SPD) President in May 1969. The following general elections provided SPD and FDP with a narrow majority over the CDU/CSU, which had to leave the government after dominating West German politics for twenty years.

Change

The victory of the SPD and FDP in the 1969 general elections led to a Social Democratic Chancellor for the first time in West German history. Willy Brandt (SPD) and his Foreign Minister Walter Scheel (FDP) led the Social-Liberal Coalition to reforms in many fields of domestic politics. They expanded the provisions of the welfare system, reformed criminal law, moved toward greater equality between the sexes and made grants to study available to poorer students. All these measures were expensive and some coalition partners hesitated to spend so freely, causing considerable tension between the factions.

M 6 **Brandt in Warsaw**
Chancellor Brandt Laying a Wreath at the Warsaw Ghetto Memorial, 7 December 1970, Photograph

"Ostpolitik"

However, the most important achievement of the coalition was the new course in foreign policy with Eastern Europe. Brandt declared in his policy statement on taking office that the new government was willing to move beyond earlier offers of renunciation of force. He would accept the status quo in Europe, including the existence of the GDR as a state.

Brandt negotiated with the East German Chairman of the Council of State, Willy Stoph, on two occasions in Erfurt and Kassel. But it was Egon Bahr, Brandt's closest foreign policy advisor, who finally achieved a breakthrough with the Soviet Union. The Treaty of Moscow was signed in August 1970 and became the centrepiece of a system of treaties with Eastern European states and East Germany.

During Brandt's visit to Warsaw he fell to his knees in front of the memorial for the victims of the Warsaw ghetto, a famous gesture which proved more influential than any piece of paper and secured West Germany's international reputation for dealing with the past. In 1971 Brandt was awarded the Nobel Peace Prize for his Ostpolitik.

Selling out German Interests?

From the beginning the CDU/CSU and some pressure groups opposed the negotiations with the Eastern states fiercely and launched a heated debate over what they called Brandt's "fire sale of German interests". A constructive vote of no confidence aimed at replacing Brandt with CDU leader Rainer Barzel as Chancellor, but failed narrowly.

The treaties needed to be ratified in the West German Bundestag. They were extremely controversial at the time. The CDU/CSU finally

agreed to abstain in the vote when their legal reservations were met by a joint resolution of the Bundestag and a "letter on German unity". On 17 May 1972 the treaties were ratified.

In November, Brandt risked a general election, which actually became a *referendum* on the Ostpolitik. The Social-Liberal Coalition won the election, proving that West Germans supported the changes.

M 7 **"Willy Brandt Must Remain Chancellor"**, Election Poster, 1972

M 8 **"Security for Germany"**, Election Poster, 1980

M 9 **"Chancellor for Germany"** Election Poster, 1990

From Willy Brandt to Helmut Schmidt and then to Helmut Kohl

Although Brandt succeeded internationally, he faced serious domestic difficulties. Rising inflation, the oil crisis of 1973 and union demands for wage increases caused problems. Two opposing wings of his party disagreed on the course of the SPD, and Brandt became isolated. He resigned when his personal assistant was exposed as an East German agent. Helmut Schmidt, a member of the party's conservative wing, replaced him as Chancellor until 1982 when the first successful constructive vote of no confidence brought Helmut Kohl into office.

referendum: an occasion when everyone in a country can vote on an important issue

to succumb: to give in to sth.

The "German Autumn"

The 1970s saw a number of crises in West Germany. On four consecutive Sundays in 1973 it was forbidden to use cars privately because there was not enough fuel. This was the beginning of a serious economic downturn. It also started an environmentalist green movement that changed the political scene of the FRG and organized resistance to nuclear power plants.

Chancellor Helmut Schmidt faced growing national debt, a high inflation rate and rising unemployment. But his biggest challenge came in autumn 1977 when a group of terrorists attacked various leading representatives of the West German economic and political system. Schmidt made it absolutely clear that the state would not *succumb* to the terrorist demands. Public safety became a major issue because some thought that the anti-terrorist measures went too far in restricting civil rights.

M 10 **Prisoner of the RAF**
The kidnapped president of the employer's organization Hanns-Martin Schleyer, who was killed in 1977.

M 11 The US Embassy in Bonn Informs Washington about a Change of Policies

Telegram from the American Embassy to the Department of State. Bonn, December 8, 1966:

"Confidential; Immediate. Repeated to London, Paris, Berlin, Moscow, Brussels, The Hague, and Rome, and pouched to all other NATO capitals and Consulates [...]

7. Turning to all-German matters, Brandt said that both parties – the CDU/CSU as well as the SPD – were determined not to give up the legitimate aim of Germans to reunify themselves. They hope to develop technical instrumentalities to strengthen ties with the Eastern Zone in the humanitarian, cultural, scientific and economic fields. This would not, however, involve recognition.

8. It is not yet clear what the policy of the new govt will be toward Eastern Europe. He and the Chancellor agree that they should express the hope that the progress already made can be extended. They were prepared to normalize diplomatic relations if a formula could be found in accordance with German interests. They are, however, not yet ready to name particular countries in this connection."

Johnson Library, National Security File, Country File, Germany, vol. 12.

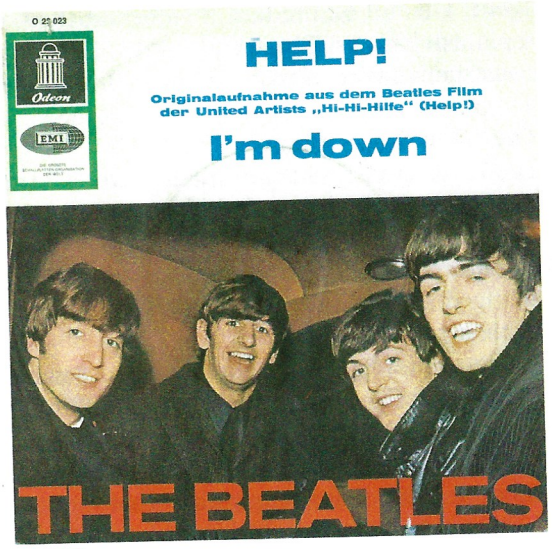
M 12 "Crack in the Bonn Coalition"

New York Times, 27 March 1968:

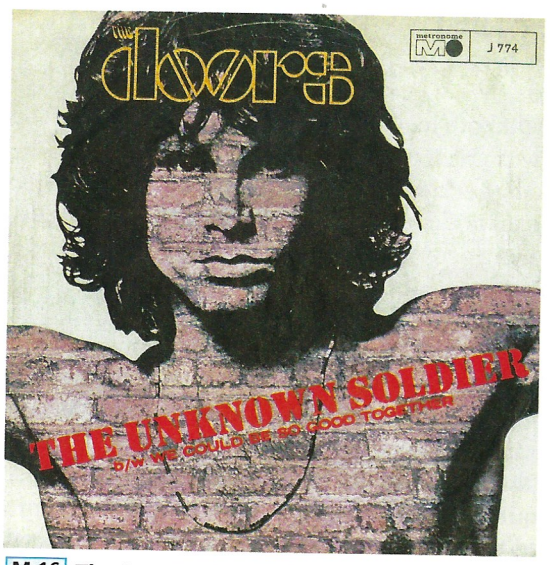
"Differences between the major partners on both home and foreign policy have cropped up with greater frequency in recent weeks. Vice Chancellor and Foreign Minister Willy Brandt dramatized one of those differences at the last Social Democratic party congress when he called for recognition of the Oder-Neisse line as Germany's eastern frontier. This seemed a logical next step for Bonn's strategy of conciliating Eastern Europe but it did push ahead of agreed coalition policy and angered orthodox members of Dr. Kiesinger's Christian Democratic Party."

M 13 Start of the Grand Coalition
From left to right: Willy Brandt (SPD), Helmut Schmidt (SPD), Kurt-Georg Kiesinger (CDU)
Photograph, 1966

M 14 Cliff Richard, "The Young Ones"
Record cover, 1962



M 15 The Beatles, "Help"
Record cover, 1965



M 16 **The Doors, "The Unknown Soldier"**
Record cover, 1968

M 17 **The Canadian-American Rock Band "Steppenwolf"**
The legendary hit "Born to be Wild" of 1968 was used as soundtrack for the cult film "Easy Rider".
Photograph, about 1970

M 18 **Lyrics of 'Born to be Wild'**

"Get your motor runnin'
Head out on the highway
Lookin' for adventure
And whatever comes our way
Yeah Darlin' go make it happen
Take the world in a love embrace
Fire all of your guns at once
And explode into space

I like smoke and lightning
Heavy metal thunder
Racin' with the wind
And the feelin' that I'm under
Yeah Darlin' go make it happen

Take the world in a love embrace
Fire all of your guns at once
And explode into space

Like a true nature's child
We were born, born to be wild
We can climb so high
I never wanna die

Born to be wild
Born to be wild

Words and music by Mars Bonfire
© MCA Music (BMI)
All rights for the USA controlled and administered by
MCA Corporation of America, INC

Tasks

1. List the main reasons for the unrest of the 1960s (text).
2. Describe the record covers and show what they reveal about the lifestyles of young people (M14–M16).
3. Explain the message of the song (M18).
4. Find out about the reasons for the protest of the younger generation (text, M1–M5).
5. Describe the state of German-German relations in the 1960s (text).
6. Show the change in West German policy towards the East at end of the 1960s (text).
7. Assess the role played by the Grand Coalition (M5, M11, M12, M13).
8. Find out about the special problems that had to be overcome in the treaties with Poland and Czechoslovakia.
9. Assess the role of Willy Brandt in German politics (text, M6).

Was ist Heimat?

Ist Heimat ein Gefühl?

1. Heimatliebe - beschreibe, was du mit diesem Begriff verbindest und halte deine Ergebnisse schriftlich fest.

2. Fasse schriftlich zusammen, inwiefern für die Autorin Gefühl und Heimat zusammenhängen.

Heimat - und plötzlich frage ich mich: Was ist denn Heimat eigentlich? Gibt's das? Ehrlich? Ich meine, so viele Leute sprechen von Heimat. Dabei wissen die vielleicht gar nicht, was Heimat wirklich bedeutet. Ich weiß es jedenfalls nicht so genau. Ich bin schließlich noch jung. Ich hab andere Sorgen. Und wenn mir dann jemand von Heimat erzählt, dann frag ich mich, was das soll. Das ist doch total kitschig. Mich lässt das immer an meine Großeltern denken. Genauer, an das Wohnzimmer meiner Großeltern. Und die sitzen da auf ihrem Sofa, auf ihrer alten Couch-Garnitur, und schauen das Erste. Das soll Heimat sein? Oder nicht? Bringe ich da was durcheinander? Was ist denn nun Heimat? Vielleicht ist Heimat ein netter Scherz, den sich irgendjemand ausgedacht hat. Weil ihm langweilig war. Und jetzt glaubt plötzlich jeder eine zu haben, eine Heimat. Aber vielleicht ist Heimat etwas mehr. [...] Heimat, die findest du nicht mal im Telefonbuch. Ich weiß also nicht, wo sie genau wohnt, die Heimat. Dabei muss man das doch wissen. Wo seine Heimat wohnt. Ab und zu kann man dann vorbeischauen und bei ihr Kaffee trinken. Dann klingelt man also an diesem Schildchen, worauf natürlich Heimat geschrieben steht. Und eine ganz fremde Stimme antwortet: „Hallo?" So eine Stimme hab ich noch nie gehört. Bist du die Heimat? „Nee, du, sorry", erwidert die Stimme, „die ist schon seit Ewigkeiten ausgezogen." Ach so. So ist das also. Vielleicht sollte ich mal nach Heimat googeln.
Google kann mir bestimmt sagen, was und wo Heimat ist. Da bin ich mir sicher. Die Heimat kann nicht nur im Museum sein oder auf verstaubten Dachboden. Meine Heimat, die muss irgendwo bei mir sein. Sonst hat sie doch gar keinen Sinn, wenn sie nicht für mich da ist. Ist das Zuhause also meine Heimat? Heißt das etwa, die Heimat haust dort, wo ich selbst lebe und wohne? Wo ich esse und schlafe? Meine Hausaufgaben mache und lerne? Wo ich mit mir selbst und meiner Familie Zeit verbringe? Und mein Geburtsort, den darf man nicht vergessen. Der müsste doch auch ein bisschen Heimat bedeuten. Das sagen jedenfalls immer die anderen. „Da wo ich herkomme", sagen sie, „da ist meine Heimat." Vielleicht haben die ja recht. Vielleicht liegt meine Heimat aber auch weit verstreut. An vielen Stellen auf der Welt. ja, überall lasse ich ein bisschen Heimat. Genau dort, wo ich mich glücklich gefühlt habe. Irgendwann. Und gerne erinnere ich mich daran zurück. Da haben dann schöne Erinnerungen ihre Heimat. Heimat, das ist ein Gefühl. Und zwar das Gefühl, aufgehoben zu sein. Und geborgen. Zu Hause, auf dem Dachboden, in meinem Zimmer, in den Ferien, bei den Großeltern, im Heimatmuseum. Da, wo meine

Wurzeln sind und wo ich in Zukunft welche schlagen werde. Ich denke, das könnte man wirklich so definieren. Heimat ist überall da, wo man sich wohl fühlt.

Wettbewerbsbeitrag von Giovanna-Beatrice Carlesso zum Projekt 1000x Heimat. www.1000xheimat.de/index.php?id=11&detail=1703 (17.10.2014)

3. Beantworte für dich die Einzelfragen, die die Autorin zur Klärung der Frage „Was ist Heimat?" stellt.
4. Recherchiere zu der Frage, ob es unterschiedliche Heimatgefühle geben kann, z. B. wo man wohnt, wo man herkommt, wo die Eltern herkommen. Entwickle daraus Fragen, die du einer Person zu dem Thema gerne stellen würdest. Wenn du die Zeit dafür findest und die technischen Voraussetzungen es zulassen, führe ein kleines Interview mit Freund*innen über Skype, Jitsi oder eine ähnliche Plattform. Halte die Antworten schriftlich fest.

Liebe Klasse 9a,

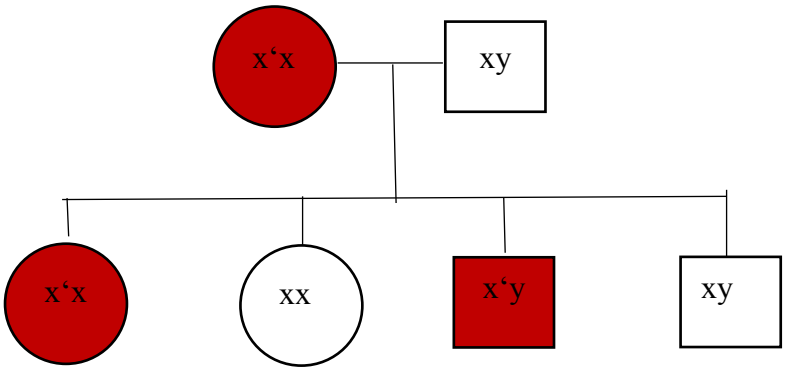
jetzt geht es mit dem x-chromosomal-dominanten Stammbaum weiter.

Aufgabe:

In dieser Lerneinheit zu **x-chromosomal-dominanten Stammbäumen** soll es um mutierte/defekte Allele gehen, die **dominant auf dem X-Chromosom** vererbt werden. Bei diesem **Beispiel** sind zum besseren Verständnis alle Genotypen eingetragen.

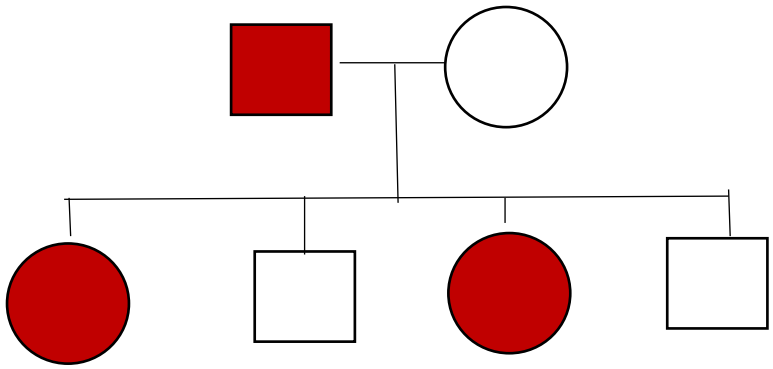
X oder x‘= mutiertes/defektes Allel

x = gesundes Allel

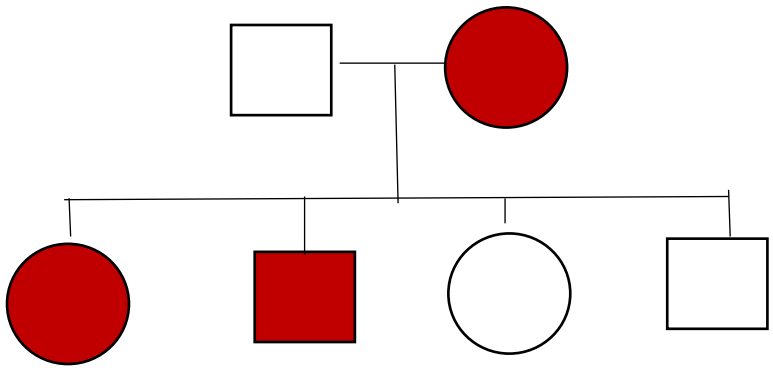


Autosomal-rezessiver Erbgang

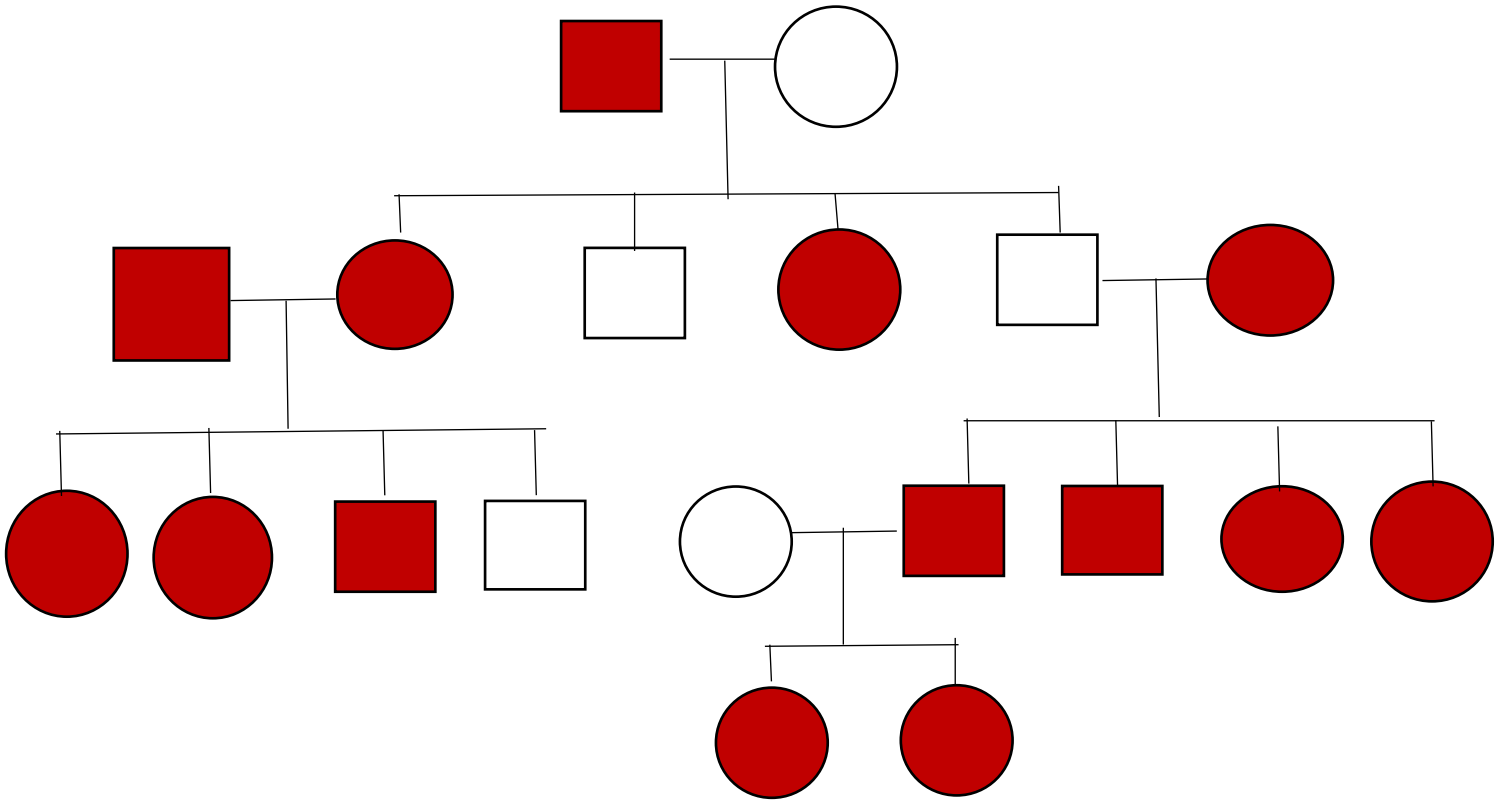
1) Tragt wie im oberen Beispiel die Genotypen ein. Achtet auf die Symbole.



2) Tragt wie im oberen Beispiel die Genotypen ein. Achtet auf die Symbole.



3) Freiwillig (schwer): Tragt wie im oberen Beispiel die Genotypen ein. Achtet auf die Symbole.



Melodien des Blues (und des Rock)

Nach eurer Beschäftigung mit den Call – and Response – Prinzip werdet ihr jetzt ein paar musiktheoretische Grundlagen des Blues und damit auch der Rockmusik erarbeiten.

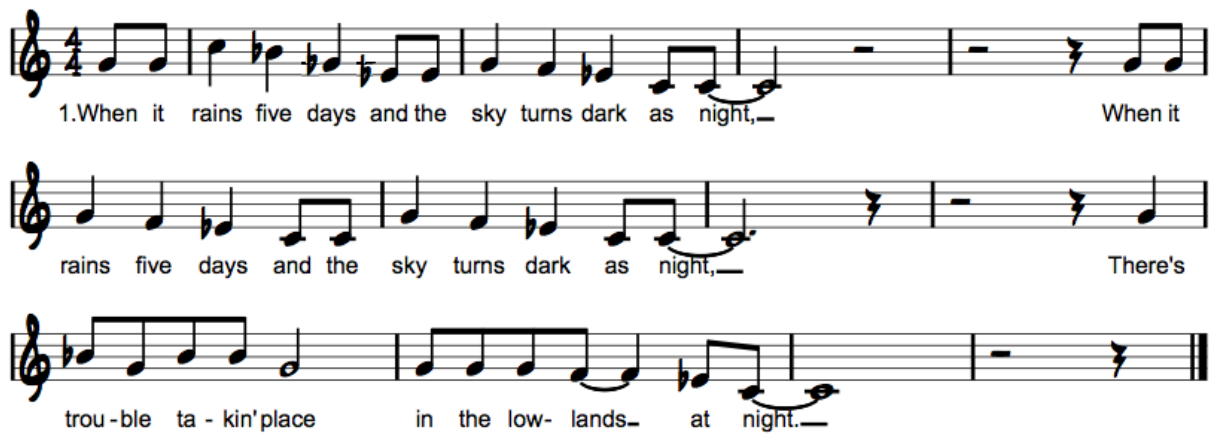
In dieser Woche geht es dabei um Melodien und Soli. Zuerst bekommt ihr einen Eindruck davon, wie der Blues vor längerer Zeit geklungen hat (das Stück ist fast 100, die Aufnahme ca. 60 Jahre alt). Im 2. Schritt erarbeitet ihr euch den Tonvorrat für ein eigenes Bluessolo.

Aufgaben:

1. Höre dir den „Backwater Blues“ an: https://www.youtube.com/watch?v=MGlZaPesGkc

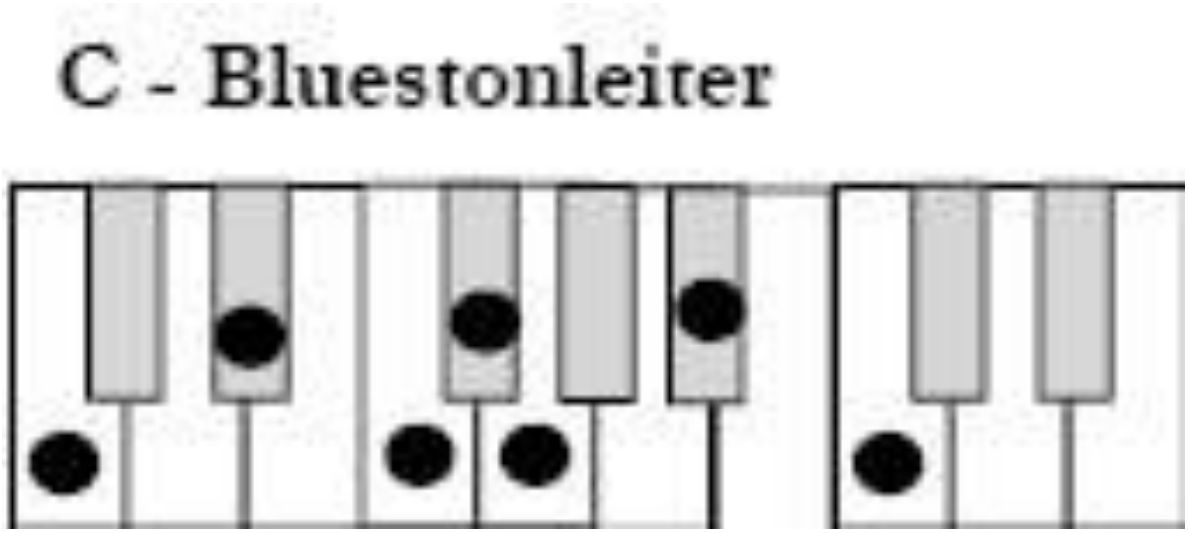
2. Schreibe den Tonvorrat der unten abgedruckten Melodie in das untere Notensystem, indem du jeden Ton, der vorkommt, insgesamt **nur 1 mal** einträgst. Beginne von unten nach oben. Du erhältst dann eine Skala von 6 Tönen (das „C“ zählt nur 1x).

Backwater Blues



3. Praxisaufgabe: Wenn du alle Töne aufgeschrieben hast, siehst du damit die Töne der Bluestonleiter. Spiele jetzt diese Töne in freier Reihenfolge und improvisiertem Rhythmus auf einem Keyboard, einer Klavierapp oder https://virtualpiano.net/
Richtig ist, was dir gefällt!

Zu besseren Übersicht sind deine Töne hier auch (etwas unscharf) auf einer Klaviatur notiert:



Lasse dich dabei z.B. von https://www.youtube.com/watch?v=V6aZZFnZUVk
oder https://www.youtube.com/watch?v=3nM_MsXdm6E begleiten.

Tipp: Mache das den ganzen Tag :-)

Viel Spaß!

Klasse: 9a/b/c **Fach: Physik** **Thema: Ströme am Transformator**

Der Tabelle des letzten AB war zu entnehmen, dass bei einer Reduzierung der Windungszahl beispielsweise um den Faktor 1000 sich die Spannung ebenfalls um den Faktor 1000 (220 => 0,22) reduziert. Verhältnisse lassen sich rechnerisch durch Brüche ausdrücken.

Die **Lösung der Aufgabe 1** lautet also: $\frac{U_1}{U_2} = \frac{n_1}{n_2}$

U_1	n_1	n_2	U_2
220 V	1000	1	0,22 V

Einfach ausgedrückt: **Die Spannungen am Transformator verhalten sich wie die zugehörigen Windungszahlen**.

Damit ergibt sich für die **Aufgabe 2** folgende Rechnung:

<=> $\mathbf{n_2} = \frac{U_2}{U_1} \cdot n_1 = \frac{66V}{220V} \cdot 1000 =$ **300**

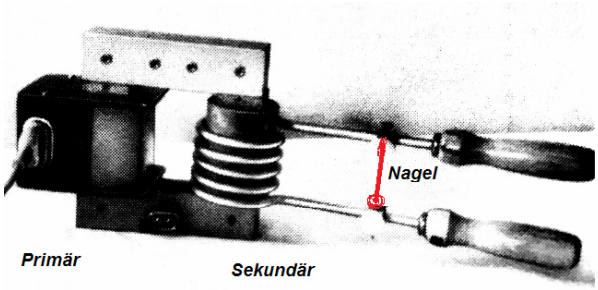
Die Sekundärspule benötigt n = 300 Windungen.

zu Aufgabe 3: Weil die Gleichung allgemein gilt muss sich die Spannung erhöhen, wenn man die Windungszahl erhöht. Im konkreten Beispiel erhöht sich die Spannung um den Faktor 1000 (220V => 220.000V). Jeder Vorschlag, bei dem sich die Windungszahl um den Faktor 1000 erhöht, ist damit richtig. Im einfachsten Fall wäre eine Lösung: $n_1 = 1$ mit $n_2 = 1000$

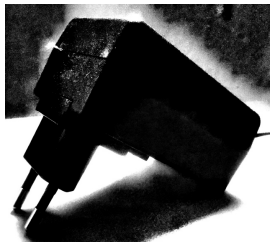
Anknüpfung:
Ein Transformator löst leider durch das Hochtransformieren nicht die Energieprobleme. Mit einer kleinen Batterie Typ AA kann eine übliche Zimmerbeleuchtung auch durch Einsatz eines Transformators nicht betrieben werden. Entscheidend ist die **Leistungsbilanz**.
Die elektrische Leistung $P_{(el.)} = U \cdot I$ ist an der Sekundärspule (etwas Verlustleistung durch Wärme) nahezu so groß wie an der Primärspule, aber keinesfalls ist sie größer.
Einfaches *Rechenbeispiel* bei einer Verzehnfachung der Spannung:
Eingangsleistung sei $P_1 = U_1 \cdot I_1 = 4(V) \cdot 4(A) = 16(W)$
Ausgangsleitung muss gleich sein $P_2 = 40(V) \cdot I_2 = 16(W)$
Die rechnerische Lösung für $I_2 = 0,4(A)$ zeigt, dass mit steigender Spannung im Gegenzug die Stromstärke sinkt.

Die Ströme verhalten sich umgekehrt zur Spannung und damit auch zur Windungszahl

Versuch: *Nagel im Sekundärstromkreis*
Teil 1:
Schließt man die Sekundärspule eines Transformators mit einem Nagel *kurz* ($n_1 = 1000$; $n_2 = 20$) bei einer Primärspannung $U_1 = 220(V)$, dann glüht der Nagel auf und schmilzt durch. Trotz der geringen Spannung von Sekundärspannung von $U_2 = 4,4(V)$ fließt ein Strom von ca. $I_2 = 100(A)$. Der Widerstand des Sekundärstromkreises ist sehr gering (ca. $0,05(\Omega)$) und somit *Kurzschlussstrom*.



Teil 2:
Wird der Sekundärstromkreis durch das Durchschmelzen des Nagels unterbrochen, dann geht die Stromstärke im Primärkreis *fast auf Null*. Hier arbeitet der Transformator im *Leerlauf*.
Der Primärstrom richtet sich nach dem Sekundärstrom. Diesen können wir also durch den Widerstand im Sekundärstrom wählen.



Aufgaben: 1.) Notiere eine Gleichung, welche das Verhältnis der Windungen zu den Stromstärken widergibt.
2.) Berechne die Stromstärke I_1 des Primärkreises im Versuch mit dem Nagel.
3.) Warum sollte man "Netzteile" (kleine Transformatoren) nicht in der Steckdose lassen?

Regional Disparities in the EU

There are great regional disparities within the EU. These differences are denoted by an unbalanced distribution of e.g. natural resources, industrial sites, as well as cities. Consequently, the disparities also result in differences concerning the employment structure, living standards, and the concentration of economic activities.

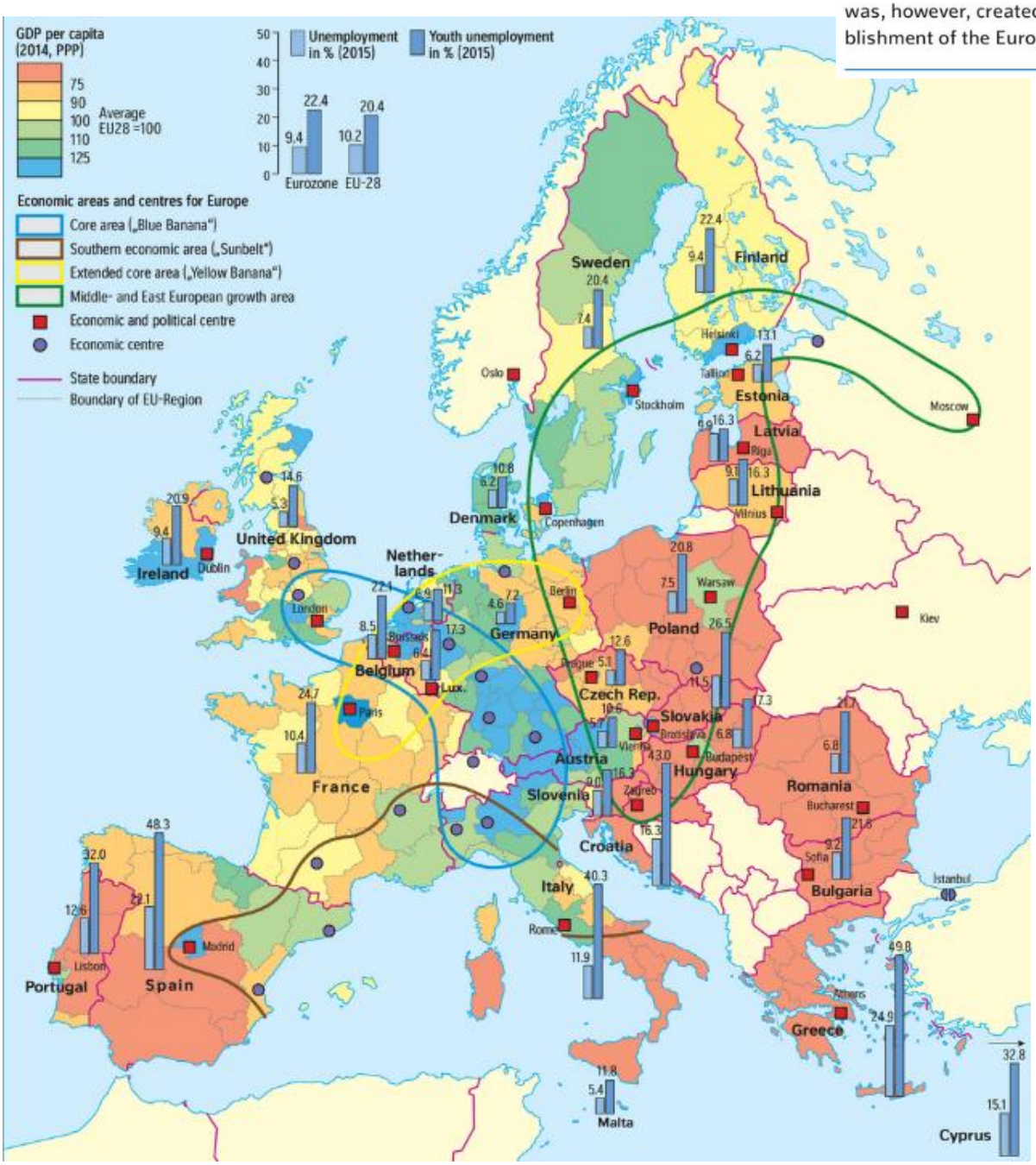
Taking a closer look at the EU member states, one can see that they have a significantly divergent economic power. With each enlargement of the EU in 2004, 2007 and 2013, the polarization within Europe has steadily increased.

Wide gaps exist between the former socialist countries in the east e.g. Hungary, Romania or Poland, and the western European states.

Furthermore, there are also great imbalances within the single states: economically underdeveloped regions, so-called deprived areas, are right next to economically strong ones. For example, in France or Germany there are unprogressive rural areas with few jobs and much improvable infrastructure, as well as agglomerations, shaped by the tertiary sector.

The Blue Banana

The basic model of the so-called 'Blue Banana' was developed by Roger Brunet in 1989 to make aware of the shortcomings of the French regional (planning) policy. Today, this model is the most used one to describe the current state and the development potentials of European regions. It was also used as a basis for further models.
Within this belt, which covers an area 1,300 x 900 km², are very important production sites. It is an economic corridor that also fostered transnational collaboration. The basis for this collaboration was, however, created through the establishment of the European single market.



GDP

Gross domestic product is the total value of everything produced in a country, regardless of if its citizens or foreigners produced it. When economists talk about the "size" of the economy, they are referring to GDP.

GDP per capita

GDP per capita is a measure of a country's economic output that accounts for its number of people. It divides the country's gross domestic product by its total population. That makes it a good measurement of a country's standard of living.

In the graph the GDP refers to the Average EU28 GDP (100 as average value)

1. *Describe regional disparities within the EU.*
2. *Contrast the regions/countries covered by the 'Blue Banana' to other European regions/countries with regard to the GDP, unemployment, youth unemployment and number of economic centres.*
3. *What can be done to reduce or even compensate disparities within Europe?*

Bei Fragen könnt Ihr Euch gerne per Mail an mich wenden (vondung@gsgvelbert.de). Ihr könnt mir Eure Lösungen auch zuschicken, wenn ihr möchtet. Die Musterlösungen bekommt ihr wieder nächste Woche.